

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. **Redaktion:** Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. **Verlag:** Harburger Bank o.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postkonten Nr. 404 49 Amt RSN

Nummer 151

Wersprecher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 2. Juli 1931

56. Jahrgang

Italien geht voran.

Ein entschlossener Schritt. — Den Hooverplan in Kraft gesetzt.

Rom, 1. Juli.

Die amtliche italienische Agentur meldet: Während man erwartet, daß die gegenwärtig laufenden Verhandlungen sobald als möglich ein endgültiges Abkommen zwischen den interessierten Regierungen ergeben, hat die italienische Regierung folgerichtig ihrer vollen und herzlichen Zustimmung zum Vorschlag des Präsidenten Hoover entsprechend, im voraus dafür gesorgt, mit der Durchführung des amerikanischen Planes zu beginnen.

Zu diesem Zweck hat der Außenminister nach Vereinbarung mit dem Finanzminister die Regierungen der Schuldnerstaaten davon verständigt, daß die ita- lianische Regierung des Hooverplanes und des Haager Abkommens zum 1. Juli schuldete, nicht einzufordern beabsichtigt.

Gleichzeitig hat die italienische Regierung die Regierungen der Gläubigerstaaten davon verständigt, daß die Regierung in Erwartung einer Entscheidung die von Italien zum gleichen Verfallstermin geschuldeten Summen zurückhalten wird.

Berlin benachrichtigt.

Berlin, 1. Juli. Die amtliche Mitteilung über das Inkrafttreten des Hooverplanes durch Italien ist in Berlin eingetroffen. An zuständiger Stelle wird das entschlossene italienische Vorgehen auf das Wärmste begrüßt, ebenso wie man auch in den entsprechenden Erklärungen von englischer Seite den ersten Willen zu würdigen weiß, der Anregung Hoovers zu folgen und den ersten Schritt zu einer Behebung der allgemeinen Krise zu tun.

„Eine großartige Handlung.“

Washington, 1. Juli. Im Staatsdepartement wurde die Erklärung der italienischen Regierung äußerst beifällig aufgenommen. Man bezeichnet das Vorgehen Italiens als eine „großartige Handlung“, die von anderen Nationen (d. h. ziemlich unmißverständlich Frankreich) befolgt werden sollte.

Spartakade verboten.

Als Folge der kommunistischen Ausschreitungen.

Berlin, 1. Juli.

Der Polizeipräsident teilt mit: „Sofort nach Bekanntwerden der kommunistischen Ueberfälle hat beim Minister des Innern unter Hinzuziehung des Polizeipräsidenten eine Besprechung stattgefunden.“

Als Ergebnis dieser Besprechung hat der stellvertretende Polizeipräsident auf Grund der durch die kommunistischen Ueberfälle neu entstandene Lage die Spartakade verboten. Das Verbot wird mit allem Nachdruck durchgeführt werden.

Das internationale Spartakade-Komitee und seine Unterorganisationen wurden aufgelöst. Das Tragen des Abzeichens der Spartakade ist verboten worden.

Mit dem neuen, endgültigen Verbot der Spartakade ist der Streit um dieses internationale Treffen der kommunistischen Sportorganisationen erledigt. Vor kurzem hatte der Polizeipräsident die Spartakade schon einmal verboten gehabt, das Verbot aber gegen die Zusicherung, daß die Veranstaltung keinen politischen Charakter tragen werde, wieder aufgehoben. Diese Aufhebung hat zu Debatten in der Öffentlichkeit geführt, so daß sogar der Reichsinnenminister angerufen wurde, der aber sich als nicht zuständig erklärte. Die schweren Unruhen am Dienstag in Berlin haben nun das endgültige Verbot veranlaßt.

Es wird geschossen!

Verstärkter Waffengebrauch der preussischen Polizei.

Berlin, 1. Juli.

Die Vorfälle im Osten Berlins, bei denen ein Polizeioberwachmeister sein Leben einbüßte, sind, wie von zuständiger preussischer Seite hervorgehoben wird, keineswegs irgendwelche spontanen Kundgebungen Arbeitsloser gewesen. Vielmehr handelte es sich um ein durchaus planmäßiges Vorgehen interessierter Elemente. Den preussischen Behörden sind in letzter Zeit wiederholt Rundschreiben von kommunistischer Parteiorganisationen in die Hände gefallen, die für die Aktivität der Kommunisten auf dem Gebiete der Vorbereitung von Gewalttätigkeiten außerordentlich aufschlußreich sind. Auch aus dem Ruhrgebiet liegen den staatlichen Stellen solche Rundschreiben vor, die die Arbeiterschaft ermutigen sollen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln den Kampf gegen die staatliche Ordnung aufzunehmen.

Das preussische Innenministerium weist darauf hin, daß die Polizei in Zukunft rücksichtslos von der Schusswaffe Gebrauch machen werde. Gleichzeitig aber wird darauf hingewiesen, daß die preussischen Behörden vollkommen Herr der Lage seien und daß irgendwelche Befürchtungen nicht gehegt werden brauchen.

„Eine neue polnische Grenzverletzung ereignete sich bei Eigenau durch ein polnisches Flugzeug. Bei Es wurde ein junger Mann von einem polnischen Grenzbeamten über die Grenze verschleppt.“

Hilfe auch ohne Frankreich!

Hoover läßt Deutschland nicht im Stich. — Paris wird isoliert.

Paris, 1. Juli.

Der französische Ministerpräsident Cavalet hat zweifellos ein wahres Wort ausgesprochen, als er in der Sitzung des Senats am Dienstagabend erklärte, die Situation sei sehr heikel.

Nachdem der Senat der Regierung mit 197 gegen 5 Stimmen bei 90 Stimmen Enthaltung sein Vertrauen ausgesprochen hatte, hat sich der amerikanische Schatzsekretär Mellon nochmals telefonisch mit Washington in Verbindung gesetzt. Die auf Mittwoch vormittag anberaumten neuen Verhandlungen mußten daher auf den Nachmittag verschoben werden.

Man befürchtet, daß diese Aussprache sich auf die Uebergabe von einer Art Ultimatum der Vereinigten Staaten und möglicherweise auf die Ablehnung durch Frankreich beschränken wird.

Eine amtliche amerikanische Persönlichkeit hat der französischen Presse erklärt, daß nur ein einziger Punkt der französischen Gegenanträge Gegenstand eines Kompromisses sein könne, nämlich die Frist der Zurückzahlung der französischen Anleihe, die die Amerikaner auf 25 Jahre, die Franzosen auf 5 Jahre festsetzen wollen. Sie habe auch schon das Kompromiß genannt: 30 Jahre.

Ueber den Garantiefonds wollten und könnten die Vereinigten Staaten nicht sprechen, weil sie nicht Unterzeichner des Haager Abkommens seien. Frankreich müsse diese Frage mit England und den anderen Gläubigerstaaten regeln. Die amerikanische Auffassung wird von dem offiziellen Amerikaner, der nur Mellon oder Botschafter Edge sein kann, in den Satz zusammengefaßt:

„Die Vereinigten Staaten schlagen vor, daß Deutschland an die B3Z. zahlt, unter der Bedingung der vollen Rückerstattung an Deutschland und der Rückzahlung der Anleihe in 25 Jahren.“

Großes Aufsehen hat in Paris die Nachricht erregt, daß Italien ohne den Ausgang der französisch-amerikanischen Verhandlungen abzuwarten, das Hoover-Moratorium bereits ab 1. Juli in Kraft gesetzt hat. Man erklärt in französischen Kreisen, das Vorgehen Mussolinis sei völlig illegal und ein glatter Bruch des Haager Abkommens.

Man will vorbeugen.

Die französische Presse bereitet schon am Mittwoch morgen auf das Scheitern der Verhandlungen vor. Sie macht darauf aufmerksam, daß ein etwaiger Mißerfolg in erster Linie darauf zurückzuführen sei, daß es Präsident Hoover nicht verstanden habe, zur rechten Zeit einen Druck auf Deutschland auszuüben, um es zu einer Erklärung gegenüber Frankreich zu bewegen. Der „Petit Parisien“ wundert sich über die Haltung Amerikas und erklärt, daß, wenn die amerikanische Regierung sich nicht in der Lage geglaubt habe, irgendwelche Schritte in Berlin zu unternehmen, die amerikanischen Geldgeber doch absolut freie Hand hätten, Deutschland zu einer verständlichen Handlung zu bestimmen (!).

Eine amerikanische Kundgebung.

Frankreichs kleinliches Feilschen.

Washington, 1. Juli.

Von hoher Regierungsseite wurde zum Hooverplan mitteilt:

Unserer Ansicht nach bedeutet der Aufschub aller Zahlungen auf ein Jahr keinen Angriff auf die internationalen Verträge. Jedenfalls werden sie dadurch nicht ungültig. Hoovers Proklamation hatte alsbald segensreiche Folgen in der ganzen Welt, und alle wichtigeren Staaten, außer Frankreich, stimmten ihm vollinhaltlich oder prinzipiell zu.

Frankreich hat nicht einmal prinzipiell zugestimmt. Zuerst verlangte die Franzosen die doppelten deutschen Zahlungen im nächsten Jahr. Das war unannehmbar und wir schlugen vor, daß Deutschland zwar den unaufschiebbaren Teil zahle, das Geld aber sofort als Kredit zurückbekomme. Frankreich verlangte nun, daß der obige Kredit an Deutschland nicht der Reichsregierung, sondern gewissen deutschen Industrien geliehen werde. Diese Forderung ließ Hoovers Vorschlag vollkommen zuwider, denn die Reichsregierung braucht den vollen Betrag, um das Budget ausgleichen zu können. Wir sind durchaus bereit, auch den andern Nationen zu helfen.

Vor allem muß Deutschland wieder auf die Füße kommen.

Dann kam die Frage des Garantiefonds. Frankreich verlangte, daß im Falle eines deutschen Moratoriums nicht es, sondern Deutschland diesen Fonds auszahlen solle. Wir würden es aber als entgegen dem Hooverplan betrachten, wenn die gegenwärtige Hilfsaktion dazu benützt würde, um Deutschland eine doppelte Last aufzubürden. Wegen der Sachlieferung dürfen sich Deutschland und Frankreich dahin einigen, daß nur noch die laufenden Verträge ausgeführt werden.

Auf die Frage, ob Gefahr bestehe, daß Frankreich zur Erzwingung des Hooverplanes in Deutschland einrücken

würde, wurde geantwortet: „Dieses Schauspiel wird die Welt nicht wieder erleben.“

Hoovers neuer Plan.

Frankreichs Geld für Deutschland!

In parlamentarischen Kreisen Washingtons verlautet, daß Hoover nicht nachgibt, Deutschland aber auch nicht im Stich lassen werde. Er berate schon jetzt, wie man Deutschland ohne Frankreichs Mitwirkung helfen könne. Man stehe auf dem Standpunkt, daß Hoover die Rettungsaktion mit dem ganzen Gewicht seiner Stellung eingeleitet habe und nun auch durchführen werde.

Nach Angaben von Freunden Hoovers würde dieser möglicherweise London, Rom und andere Hauptstädte zu einer unmittelbaren Zusammenarbeit auffordern, wobei er fundiert würde, daß diejenigen, die seinen Plan ablehnten, Amerikas Sympathie verlieren und die Verantwortung für einen Zusammenbruch Mitteleuropas auf sich laden würden.

In seinem neuen Plan werde Hoover jedem Schuldnerland Amerikas den Zahlungsaufschub für seine Schulden anbieten unter der Bedingung, daß es Deutschland von seinen Reparationszahlungen entbinde. Sollte eine Einigung mit Frankreich nicht zustandekommen, so müßte Frankreich seine Verpflichtungen gegenüber Amerika auch weiterhin erfüllen. Amerika würde dann das französische Geld sofort Deutschland wieder in Form einer Anleihe zur Verfügung stellen.

„Briand, der Gleisner.“

London, 1. Juli. Sehr scharf äußert sich die englische Presse über das kleinliche Verhalten Frankreichs. Der diplomatische Mitarbeiter des der Regierung nahestehenden „Daily Herald“ schreibt, es sei grausame Ironie, daß Frankreich ganz engherzig und nur auf sein eigenes Interesse pochende Vorschläge mache.

nachdem Außenminister Briand mit gleichnerischen Worten von den Idealen der internationalen Zusammenarbeit und der europäischen Einheit gesprochen habe.

Die Vorschläge, die nur auf den Nutzen Frankreichs und die Stärkung seiner Vorherrschaft hingen, seien unannehmbar. Die englische öffentliche Meinung unterstütze deutlich Hoover. Man könne es Frankreich nicht gestatten, der ganzen Welt seine Bedingungen zu diktieren.

„Daily Express“ weist Deutschland darauf hin, daß es keine Angst haben und nicht nervös werden solle.

Deutschlands Haltung.

Das Fernbleiben von den Verhandlungen.

Berlin, 1. Juli.

Die „Germania“, die bekanntlich dem Reichskanzler nahesteht, erörtert im Zusammenhang mit einem Kommentar zur französischen Senatsdebatte die ganze Entwicklung der Verhandlungen über den Hooverplan. Das Blatt bezeichnet die plötzliche Einberufung des Senats als weiteres Mittel, die Haltung Frankreichs zu versteifen und begrüßt deshalb um so herzlicher den Schritt der italienischen Regierung, die das Inkrafttreten des Hooverplans Vorschläge für Italiens Verpflichtungen und Forderungen notifiziert habe.

Die Basis, auf der Amerika Frankreichs Sonderwünschen entgegenkommen will, nämlich das automatische Zurückfließen der ungeschützten deutschen Annullität als zinslose langfristige Anleihen nach Deutschland, würde, finanzpolitisch gesehen, den Plänen der Hooveraktion im wesentlichen entsprechen, wenn diese Transaktion auch unnötige Komplikationen heraufbeschwört. Was Frankreich darüber hinaus fordern zu sollen glaubt, wird von den Amerikanern mit Recht als eine Unterhöhlung des Hooverplans betrachtet und bekämpft.

Es ist bemerkenswert, daß in Paris selbst Leute wie Sauerwein Deutschland sein Fernbleiben aus diesem Zweikampf direkt zum Vorwurf machen. Man weiß in Paris sehr wohl, daß man mit einem deutschen Verhandlungspartner eher als mit einem amerikanischen Unterhändler fertig wird, und würde gar zu gern Deutschlands Kapitulation als Argument gegen Hoovers Vorschlag ins Feld führen.

Der Pariser Entschluß wird entscheiden müssen, ob die Mißstimmung über Frankreichs Unverständlichkeit und Unnachgiebigkeit im Gedächtnis der anderen Nationen haften bleiben soll.

Nicht als „Bittflehender“ hat Brüning seine Hand Frankreich entgegengehalten.

sondern als aufrichtiger Nachbar und Freund, der im loyalen Zusammenarbeiten und weitherziges Verständnis der deutschen Lage wirbt. Deutschland will keine Verträge zerreißern, sondern revidieren, und zwar im Interesse der wirtschaftlichen Zukunft Gesamteuropas und des amerikanischen Volkes, dessen Präsident diese hochherzige Initiative unternommen hat.

Hoovers Ultimatum.

Neue Verlegung der Verhandlungen in Paris.
Paris, 2. Juli.

Die französisch-amerikanischen Verhandlungen sind am Mittwoch nachmittag wieder unterbrochen und auf Donnerstag 21.30 Uhr verlegt worden. Dem französischen Kabinett liegt eine Denkschrift der Washingtoner Regierung vor, in der die grundsätzliche Bereitschaft ausgesprochen wird, die Verhandlungen fortzusetzen, wobei jedoch gleichfalls die vorhandenen erheblichen Meinungsverschiedenheiten unterstrichen werden. Am Donnerstag nachmittag findet hier ein Ministerrat statt, der die Washingtoner Antwort prüfen soll.

Ueber die Bedeutung des neuen amerikanischen Schrittes äußert man sich bisher auf französischer Seite nicht, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß er mit den in Washington angefertigten Ermittlungen zusammenhängt, den Hooverplan in einer neuen Form zur Wirksamkeit zu bringen, namentlich unter Ausschluß Frankreichs.

Paris unter schwerem Druck.

Noch bevor der Wortlaut des der französischen Regierung überreichten Memorandums bekannt wird, verbreitet sich hier das Gerücht, daß die Washingtoner Regierung in dieser Urkunde ihre Ansicht in endgültiger, wenn nicht gar ultimativer Form dargelegt habe. Der Ministerrat werde sich also am Donnerstag vormittag über die Annahme oder Ablehnung schlüssig werden.

Da man hier Grund zu der Befürchtung zu haben glaubt, daß Amerika im Falle einer französischen Ablehnung mit einem etwaigen neuen Vorschlag über Frankreich hinweggehen werde, soll die Stimmung in den amtlichen Kreisen geteilt sein. Die Regierung befindet sich in der außerordentlich schwierigen Lage, zwischen den außenpolitischen Fragen und den Wünschen des Parlaments lavieren zu müssen.

„Die nützliche Reise.“

Italienische Stimmen zu Brünnings Besuch in Rom.

Rom, 1. Juli.

Unter der Überschrift „Die nützliche Reise“ schreibt Gaiba im „Giornale d'Italia“, nachdem er zweifelsohne mit den zuständigen Stellen Fühlung genommen hat, Folgendes: „Wir können nicht anders als mit Befriedigung die Nachricht von der Initiative des Reichstanzlers Brüning und des Außenministers Curtius zu einem baldigen Besuch in Rom aufzunehmen.“

Ihr Zusammentreffen mit dem italienischen Regierungschef wird vor allem die Bedeutung der kürzlichen Botschaft des Reichstanzlers Brüning ergänzen, die — das wollen wir mit Offenheit sagen — uns einigermaßen überrascht, da sie, obwohl sie am Tage nach der sofortigen Bereitwilligen Zustimmung Italiens zum Hooverplan kam, die großmütige Geste Italiens nicht sehr in Rechnung zu stellen schien, während Italien nicht ohne erhebliche Opfer für seinen Haushalt auch die Verlegung der ungeführten deutschen Zahlungen annahm.

Dieser Kommentar Gaibas entspricht im wesentlichen dem, was man in unterrichteten Kreisen über den deutschen Ministerbesuch in Rom hört. Zu ergänzen ist, daß außer dem Abfruchtungsproblem natürlich auch die Tribut- und Kriegsschuldfrage und sicherlich auch die kollisionspolitischen Dinge behandelt werden sollen. Die „Tribuna“ nennt z. B. ausdrücklich die deutsch-österreichische Zollunion.

An zuständiger Stelle verweist man im übrigen darauf, daß der deutsche Besuch keine Blockade zur Folge habe, eine Feststellung, die wahrscheinlich den Zweck hat, unangebrachter Nervosität in gewissen anderen Ländern vorzubeugen.

Der Großindustrielle Röckling †

Mannheim, 1. Juli. Der bekannte Großindustrielle Kommerzienrat Heinrich Röckling ist nach langer Krankheit im Alter von 69 Jahren gestorben.

Er war Teilhaber der Ludwigshafener Eisen-, Stahl- und Kohlenfirma Gebr. Röckling und auch mit den in Wöllingen liegenden großen Stahlwerken und der Pfälzischen Chamotte- und Tonwerke-W.G. eng verbunden. Seit 1898 gehörte er der pfälzischen Handelskammer an und stand an der Spitze des Süddeutschen Eisengroßhandelsverbandes. Seinen Wohnsitz hatte er in Mannheim.

Oberhaus und Glaspalastbrand.

London, 1. Juli. Hinweise auf den großen Brand des Glaspalastes in München trugen wesentlich zu einer Niederlage der Regierung im Oberhause gelegentlich der Beratung der neuen Museumsgeetze bei, als ein Antrag der Opposition mit 53 gegen 10 Stimmen angenommen wurde. Durch diesen wird der Beschluß des Unterhauses widerrufen, der den Treuhändern der englischen Museen die Vollmacht gab, wertvolle englische Gemälde und Kunstwerke ins Ausland zu verleihe. Als Beweisgrund führte der Lord Hanworth die Gefahren an, die den Bildern beim Verleihen ins Ausland drohen, wobei er auf den Brand des holländischen Ausstellungspavillons in Paris und des Glaspalastes in München hinwies.

Politisches Allerlei.

Volksentscheid am 2. August?

Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, das Ergebnis des Stahlhelm-Volksbegehrens dem Landtag sofort zugehen zu lassen und ihm die Ablehnung zu empfehlen. Wie verlautet, soll der Volksentscheid mit größter Wahrscheinlichkeit schon am 2. August stattfinden.

Schwere Zusammenstöße in Peine.

Ein nationalsozialistischer Demonstrationzug wurde von Kommunisten, die aus Braunschweig Verstärkung erhalten hatten, angegriffen. Es kam zu Tötlichkeiten, in deren Verlauf Schüsse fielen. Auch die Polizei mußte zur Schußwaffe greifen. Dabei wurden 13 Personen schwer verletzt. Später wurde die Polizei erneut angegriffen, so daß sie die Straßen mit dem Karabiner säubern mußte.

Aus der Heimat

Donnerstag den 2. Juli 1931

Sieben Wochen Schönwetter?

Nach dem Volksglauben bleibt das Wetter, wie es am Siebenschläfertag war, sieben Wochen das gleiche. Der Siebenschläfertag war am letzten Samstag gewesen, er war durch prächtiges Sonnenwetter ausgezeichnet. Witherin ist es berechtigt, sieben Wochen Schönwetter zu erwarten.

Für die Reife der Getreidernte wäre ein solches Wetter sicher vorteilhaft, denn der Landwirt wünscht und hofft auf eine gute und ausgiebige Ernte. Wenn Tag um Tag praelender Sonnenschein auf den wogenden Feldern brüht, wenn ab und zu Gewitter die Hitze unterbrechen, so ist das das richtige Erntewetter. Bleibt nur noch zu wünschen, daß der Volksmund, der nicht immer Recht behält, diesmal sich als wahr erweisen möge.

Aber auch die Städter haben an den angekündigten sieben Wochen Schönwetter ein lebhaftes Interesse. Ihnen winkt die Urlaubs- und Reisezeit, und die Stadtfürer haben Ferien, da braucht man natürlich gutes Wetter, um sich draußen erholen zu können. Das wäre nicht ohne, wenn der Juli und der größte Teil des Monats August herrliche, sonnige Tage bescherien! Vorerst einmal abwarten und nicht unvorsichtigerweise alles auf Schönwettertage setzen!

— Kinder auf öffentlichen Wegen. Die Mahnung an die Eltern und Erzieher, Kinder nicht ohne Aufsicht auf öffentlichen Wegen und Plätzen spielen zu lassen, ist angesichts der sich in letzter Zeit häufenden Unfälle, die durch solche Unachtsamkeit entstanden sind, wieder angebracht. Wie oft hört man: ein Kind vom Auto überfahren mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert, oder tödlich verunglückt. Und alle Vorwürfe, die nachher sich die Angehörigen machen, sind umsonst. Deshalb darauf achten: Kinder nicht ohne Aufsicht auf öffentlichen Wegen spielen lassen, man legt der kleinen Leber einer erhöhten Gefahr durch Überfahren werden aus. Nachher ist es oft sehr schwer zu klären ob das Kind wirklich in den Kraftwagen hineingelief, oder ob der Führer den Unfall verschuldete. Erst dieser Tage wurde wieder ein Kind in Bodenheim überfahren, ohne von dem Unfall selbst etwas gemerkt zu haben ist der Führer weiter gefahren. Kinder gehören nicht ohne Aufsicht in dieser verkehrsreichen Zeit zum Spielen auf die Straße.

— Genaue Anschrift bei Postsendungen nach Landorten. Postsendungen nach Landorten, die in Landratsposten einbezogen sind, werden noch häufig unrichtig bezeichnet. Um die unverzügliche Ueberkunft der Sendungen sicherzustellen, muß neben dem Bestimmungsort in der Aufschrift der Name des Abgangsortes der Landratspost — das Leitpostamt — mit dem Zusatz „Land“ hinzugefügt werden. Die richtige Postanschrift ist aus dem neben dem Aufgabestempel aufgedruckten Stummstempel zu ersehen.

— Ordnung und Sauberkeit in den Zügen. Um Klagen über mangelnde Sauberkeit in den Zügen zu begegnen, ist Anordnung ergangen, daß die Wagen (namentlich die D-Zugwagen) während der Fahrt in Ordnung gehalten und Rauch-, Ess- und Leseabfälle durch die Dienstreuen eingesammelt werden. Auf Postler und Sitzplätze dürfen die Füße nur aufgelegt werden, wenn durch Unterlegen einer Zeitung oder dergl. ihre Beschmutzung verhütet wird. In den Nichtraucher- und Frauenabteilen darf auch dann nicht geraucht werden, wenn die Mitreisenden ihre Zustimmung dazu geben. Das Belegen unbefestigter Sitzplätze mit Gepäck, das Unterbringen in anderen Abteilen oder in den Gängen der Durchgangswagen, das Verperren der Türen mit Gepäck ist zu unterlassen. Die Reisenden werden gebeten, die Eisenbahn bei ihrem Bestreben nach Herstellung von Sauberkeit und Ordnung zu unterstützen, gegen Ungehörigkeiten von Mitreisenden Stellung zu nehmen und die Schaffner wegen Abhilfe zu verständigen.

Der Sternenhimmel im Juli.

Wenn bei Eintritt der Dunkelheit eben tief im Süden der rote Antares die Nord-Südlinie durchschneidet, so ist der Höhepunkt des Sommers erreicht und die Tage beginnen wieder merklich kürzer zu werden. Das am Horizont entlang gleitende Auge erblickt rechts von Antares die helle Spica, auf die eben, im Westen stehend, der rötliche Mars in raschem Laufe zueilt. Doch sein Verjuch, der Sonne zu entfliehen, die im Juli bereits im Sternbild der Zwillinge steht, gelingt ihm nicht. Der Monat August wird ihn endgültig vom Abendhimmel verjagen. Vollwertigen Ersatz bietet dem Sternfreund der tief im Südosten emporsteigende Saturn mit seinen einzigartigen, aus vielen kleinen meteorischen Körperchen zusammengesetzten Ringen. Ueber ihm gelangen wir über Altair im Adler zu dem hellsten Stern des Sommerhimmels Vega in der Leyer. Den allbekannten Himmelswagen finden wir bereits in voller Fahrt zum Nordhorizont hinab, an dem jetzt Cassiopea, im Winter hoch im Zenith stehend, funktelt. Von Capella ausgehend, zieht sich nunmehr herrlich schimmernd die Milchstraße über den ganzen Himmel und verliert sich wieder in dem Dunst des Südhorizonts. Ihren mittleren, hellsten Teil nimmt das charakteristische kreuzförmige Späthommerbild des Schwans (östlich von Vega) ein. Gerade diese von vielen Millionen von Sonnen erfüllte Gegend gewährt in klaren Nächten dem empfindlichen Beschauer einen überwältigenden Eindruck.

Der Abendhimmel im Juli ist sehr arm an Planeten. Jupiter kommt am 25. in Konjunktion mit der Sonne und bleibt deshalb unsichtbar. Auch Mars wird nach und nach von der Sonne eingeholt und seine Sichtbarkeitsdauer am Westhimmel nimmt bis auf eine Viertelstunde ab. Merkur ist ebenfalls wegen seiner großen Sonnen-Nähe dem bloßen Auge unsichtbar. Venus fungiert als Morgenstern im Osten und verkündet das Nahen des Tagesgestirns eine halbe Stunde vor seinem Aufgang. Saturn dagegen steht im Schützen und schmückt den Abendhimmel. Mitte des Monats durchschneidet er die Nord-Süd-Linie um Mitternacht.

Auf seinem Lauf durch die Ekliptik bedeckt der Mond am 19. nachmittags den Planeten Mars und am 21. abends Spica. Mars bzw. Spica verschwinden am dunklen Rand des Mondes und tauchen nach etwa einer Stunde am hellen Rande wieder auf. Den Bestihern kleiner Fernrohre seien diese beiden seltenen Erscheinungen, von denen die zweite auch mit unbewaffnetem Auge gut zu beobachten sein wird, besonders empfohlen.

Mondphasen: 8. letztes Viertel, 15. Neumond, 22. erstes Viertel, 29. Vollmond.

Laasphe:

— Kreislagung. Am Montag den 13. Juli 1931, vormittags 9.15 Uhr findet im Kreishaus in Verleburg eine Kreislagung mit nachstehender Tagesordnung statt:

1. Arbeitsbeschaffungsprogramm und dazu erforderlich werdende Anleiheaufnahme.
2. Nachtrag zur Wertzuwachssteuerordnung.
3. Wahl eines Mitgliedes (Grundbesitzer) und von zwei stellvertretenden Mitgliedern (je ein Grundbesitzer und Nichtgrundbesitzer) für den Grundsteuerzuschuß des Veranlagungsbezirks Wittgenstein.
4. Erlaß einer Satzung betr. Prüfung des Kreisrechnungswesens und Veröffentlichung der Prüfungsergebnisse.
5. Ergänzung des Kreisratsbeschlusses vom 17. März 1930 Ziffer 8, betreffend Uebernahme der Bürgschaft für 2. Hypotheken zur Förderung der Wohnungsbauwirtschaft.
6. Uebernahme des Kreisratsbeschlusses vom 15. Dezember 1930 Ziffer 6, betreffend Uebernahme von Bürgschaften zur Förderung der West-Ostfiedlung.
7. Ermächtigung des Kreisrates zur Aufnahme einer Anleihe bis zu 80 000 RM. von der Landesbank zwecks Weitergabe an die Kreispartaffe in Verleburg, um dieser die Abführung einer Anzahl Forderungen der Gewerbebank, bezw. Dresdener Bank zu ermöglichen.

— Kraftfahrer nehmt Rücksicht in den Kurorten! Wichtige Verkehrswege führen an einer ganzen Reihe bekannter deutscher Bäder und Kurorte vorbei oder durch diese Orte hindurch, und hier ist es oberste Pflicht des Auto- und Motorradfahrers, auf seine leidenden Mitmenschen größte Rücksicht zu nehmen und daran zu denken, daß jeder Barm dem Kranken und Erholungsbedürftigen Qualen bereitet, die zu vermeiden sehr leicht möglich ist. Es sei deshalb an alle Kraftfahrer und Motorsportler die dringende Bitte gerichtet, mit größter Vorsicht die Straßen in den Kur- und Badeorten zu benutzen, jede unzulässige Geschwindigkeit ist zu vermeiden, ebenso jeder unnötige Lärm. Es erhöht keineswegs das sportliche Ansehen des Motorsportlers, wenn er mit größter Geschwindigkeit und unter donnernden Explosionen durch die Kurorte rast, man wird in ihm doch nur einen rücksichtslosen Sportler sehen. Auch jedes unnötige Hupen ist zu vermeiden.

Vorstehende berechtigte Mahnung hat auch für unsern Luftkurort Bedeutung. Leider muß man immer wieder feststellen, daß es noch genug verantwortungslose Fahrer gibt, die keinerlei Rücksichten nehmen und wie toll darauf losfahren, als säßen ihnen der Leibhaftige im Nacken. Ihnen kann man nur mit empfindlichen Geldstrafen beikommen.

Wetterausblick für Freitag: Wollig bis aufheiternd, sich verstärkende Gewitterneigung, ziemlich scholl.

— Rüderschhausen. Schulhausneubau. Mit dem Schulhausneubau der Schulgemeinde Rüderschhausen-Weide ist gestern begonnen worden. Die Bauleitung hat der Architekt Arthur Koppel, Birkelbach. Der von ihm entworfen und von der Regierung in Altnesberg genehmigte Bauplan sieht im Erdgeschoß zwei Klassenzimmer nebst Lehrmittelzimmer und geräumigen Flur vor. Im Dachgeschoß wird eine moderne Lehrertwohnung geschaffen. Im Keller werden die Vorratsräume für Heizungsmaterialien usw. und die Aborte untergebracht. Da Rüderschhausen immer noch keine Wasserleitung besitzt, soll das Schulgebäude mit einer durch einen Motor betriebenen eigenen Wasserleitung versehen werden. Das erforderliche Wasser wird aus einem Brunnen gewonnen, der auf dem Schulgrundstück errichtet wird. Wenn es die zur Verfügung stehenden Mittel erlauben, soll auch Dampfheizung und Badegelegenheit eingebaut werden. — Bei dem Bau soll mit größter Sparfameit zu Werke gegangen werden, wie es die heutige Zeit erfordert. Trotzdem verspricht das neue Schulhaus eine Stube unseres Ortes zu werden. Vor allem aber werden durch den Neubau in unserer Gemeinde endlich normale Schulverhältnisse geschaffen. Bis jetzt hat unsere zweiklassige Schule nur ein Klassenzimmer, so daß der Unterricht nach verkürzten Stundenplänen erteilt werden muß. Zu begrüßen ist es auch, daß wenigstens für einen Teil unserer vielen Erwerbslosen durch den Bau Arbeit und Verdienst geschaffen werden. Man hofft, den Bau mit solcher Beschleunigung fördern zu können, daß die Klassenzimmer noch vor Eintritt des Winters in Benutzung genommen werden. — Das alte Schulhaus bleibt als Wohnung für den zweiten Lehrer bestehen. Das bisherige Klassenzimmer soll als Turnsaal, Versammlungsraum und Übungslokal des Gesangsvereins dienen. Auch die Veranstaltungen der Jugendpflege sollen in Zukunft darin stattfinden. — Gleich bei der Ausarbeitung der Erdarbeiten zeigte sich die erste Submissionsblüte. Während sich das Angebot des einen Unternehmers im Rahmen des Voranschlags bewegte, überschritten ihn die anderen Angebote um ca. 70—75 Prozent. Unter diesen Umständen wurde natürlich dem Mindestfordernden der Zuschlag erteilt.

— Sassenhausen. Goldene Hochzeit. Am gestrigen Mittwoch konnten die Eheleute Landwirt L. Dornhöfer und Frau Anna Elise geborene Gröbner hier die Feier des goldenen Ehejubiläums bei selten guter geistiger und körperlicher Frische begehen. Namentlich Herr Dornhöfer ist auch in seinen alten Tagen noch ein fleißiger, resoluter und dem facklichen Fortschritte huldigender Landwirt, der bei Kollegen wie auch anderen Personen weit und breit bekannt ist infolge seines unverwundlichen, urwüchsigsten Humors, insbesondere aber geschätzt wird als ein Mann mit ehrlicher, treuebetender Gesinnung. Möge der weitere Lebensabend im Kreise der Kinder und Enkel noch recht viele segensreiche Stunden bringen. (Kreisbl.)

Erndtebrück:

Badeanstalt. Wenn man den Verlauf der Arbeiten an einem Neubau verfolgt, kann man feststellen, daß ein Handwerker dem andern auf dem Fuße folgt. Raum daß die Mauer der Baufelle verlassen haben, beginnen die Zimmerleute mit dem Achten und ihnen folgt ohne Zeitverlust der Dachbeder. Nicht im gleichen Tempo gehen die Arbeiten bei unserer Badeanstalt vonstatten. Unternehmer Belz hat seine Arbeiten bereits seit mehr als einer Woche beendet und auch die Fundamente für die Umkleieräume sind fertig, ohne daß die weiteren Arbeiten in Angriff genommen werden. Auch der Sprungturm ist schon vorige Woche aufgestellt worden, allerdings vorerst nur provisorisch; die Stöber sind noch nicht vorschriftsmäßig miteinander verbunden und auch die Stöber im Staudamm machen nicht den Eindruck, als ob das

Wert dem
Wer sich d
Einfriedigun
sonst die
größere Fo
Streck in di
es Zeit, die
zu erinnern;

— Berle
gen stein
am 28. Zu
Oberförst
zu der frei
und führte
gerichtlicher
auf Grund
der Genoss
für die Um
schaffsbant
die Mitglied
geschlossen u
schlechten S
lich für den
werden könn
auch mit bo
Streck sei
Streck sei
sondere Kom
angehörten:
Sehender-2
Lorenz-Raum
wirt H. Kle
burg, H. Kle
Aufsichtsrat
anwaltschaft
Sachverständ
ren Bankdire
und einiger V
standes erfol
sucht, die str
nahme auf i
der ganzen
Einzelheiten
schwebendes
machen. Der
Satzung vorg
schlußfassung
anwendend f
trotz. Bestim
sammlung ein
12. Juli 1931
steiner Hofes
richtete zweck
ob jemand et
Das war nich
noffenschaftsb
ergab, daß de
schaft keine Z
wurden noch
Klage über di
darauf hingek
Zahlung der
Ein Mitglied
gegen etwaige
Der Kreispar
angeschlitten
nach dem von
angenommener
Mitglieder der
freien. Die V
Liquidatoren
schaftsanteile
ziehen, notwen
Verwaltung i
bemittelten und
nicht nehmen
gewähren, jed
werden. Er gla
beret sein toll
Darlehen oder
lichen Sparfak
bringung der
gern jederzeit
Oberförster Pa
Abf... stantes

— Wieden
kurzem Kranke
seiner P... nion
storden: war f
form-D... ealigun
— Oberbie
am Freitag mittag
es Dorfes ge
urche. Der
und in der N
herborgeht, hat
Breitenfamm b
ernährung ange
der Umberfitt

— Wissen.
nach einem Ma
Nachdem zum
nach Hause ge
auf und fielen
aber schließlich
Er wurde dem
in die Lunge,
waren sämtliche

— Kaffel.
To d. Großes
recht bekannt
in ihren Wohn
aufgefunden. In
mit Seuchigas
Doppeltragdie
nicht festgest
auffallenden

1. Juli 1931.
Leipzig eine
g. statt:
erforderlich

von zwei
besitzer und
schuß des

rechnungs-
ergebnisse.

1. März 1930
gesellschaft für
baufähigkeit.

Entnahme einer
Bank zwecks
Leipzig, um
den der Ge-
sellschaft.

Wichtig! Bie-
durch diese
Auto- und
den größte
jeder Barm
bereit, be-
deshalb an
die Bitte ge-
kur- und
indigkeit ist
erhöht lei-
dners, wenn
ernsten Ge-
ihm doch
jedes un-

für unsern
wieder fest-
Fahrer gibt.
darauf los-
schen. Ihnen
kommen.

aufheiternd,

Mit dem
ausen-Weise
der Archi-
entworfenen
Bauplan
Lehrmittel-
schuß wird
er werden
von, und die
noch keine
einer durch
rechenwer-
drummen ge-
wird. Wenn
n, soll auch
werden. —
Werke ge-
t. Erhöhen
des Dries zu
in unserer
affen. Dis-
zimmer, fo-
erhält wer-
für einen
Arbeit und
mit solcher
affenzimmer
werden wer-
für den
zimmer soll
al des Ge-
er Augen-
bei der
erste Sub-
men Unter-
legte, über-
5 Prozent,
bestfordern-

Werk demnächst seiner Vollendung entgegen gehen sollte. Wer sich den Damm bestreift, muß zugeben, daß auch die Einfriedigung im Eile fertiggestellt werden muß, da sonst die Beschädigungen des Damms sicher noch weit größere Formen annehmen. Wenn die Badeanstalt ihren Zweck in diesem Jahre noch einigermaßen erfüllen soll, wird es Zeit, die säumigen Unternehmer an ihre Vertragspflichten zu erinnern; im Herbst ist die Zeit zum Baden vorbei.

Verlebung. Generalversammlung der Wittgensteiner Gewerbebank e. G. m. b. H. Verlebung am 28. Juni 1931. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Oberförster Parnmann, eröffnete die Generalversammlung, zu der frist- und formgerecht eingeladen war, um 1,20 Uhr und führte zunächst aus, daß das Vergleichsverfahren nach gerichtlicher Bestätigung aufgehoben sei und nunmehr noch auf Grund gesetzlicher Bestimmungen formell die Auflösung der Genossenschaft beschlossen werden müsse. Er streifte noch kurz die Umstände, die zum Zusammenbruch der Genossenschaftsbank führten und wies insbesondere darauf hin, daß die Mitglieder des früheren Aufsichtsrates und Vorstandes geschlossen und einmütig darauf bestanden, daß die von verschiedenen Seiten aufgeworfene Frage, inwieweit sie persönlich für den Zusammenbruch der Bank verantwortlich gemacht werden können, mit aller Gründlichkeit und Offenheit, aber auch mit voller Sachlichkeit geprüft werden solle. Zu diesem Zweck sei vom Aufsichtsrat und Gläubigerausschuß eine besondere Kommission eingesetzt worden, der folgende Herren angehören: Kaufmann Fr. Stark-Verlebung, Kaufmann Fr. Lehndorfer-Verlebung, Lehrer Althaus-Verlebung, Kaufmann Lorenz-Naumann, Richter H. Koppel-Schwarzenau, Landwirt H. Klein-Dachschloß, Kreispartassensekretär Petri-Verlebung. Im Zusammenhang hiermit gab der Vorsitzende des Aufsichtsrates auch davon Kenntnis, daß durch die Staatsanwaltschaft vor einigen Tagen unter Hinzuziehung von Sachverständigen die erste eingehende Vernehmung des früheren Bankdirektors Fr. Wieber, dessen Sohn Herrn. Wieber und einiger Mitglieder des früheren Aufsichtsrates und Vorstandes erfolgt sei. Er habe den Staatsanwalt dringend ersucht, die strafrechtliche Untersuchung ohne jede Rücksichtnahme auf irgendwelche Persönlichkeiten gründlich und mit der ganzen Strenge des Gesetzes durchzuführen. Über die Einzelheiten der Vernehmungen könne er, um nicht in ein sehr weites Feld zu treten, keine weiteren Angaben machen. Der Vorsitzende stellte sodann fest, daß die nach der Sitzung vorgelegene Mehrheit der Mitglieder zur Beschlußfassung über die Auflösung der Genossenschaft nicht anwesend sei und deshalb die Versammlung beschlußunfähig wäre. Bestimmungsgemäß müsse eine zweite Generalversammlung einberufen werden. Diese soll am Sonntag den 12. Juli 1931, nachmittags 2 Uhr im Saale des „Wittgensteiner Hofes“ stattfinden. Herr Deponimentsinspektor Möhn richtete zwecks Information an die Anwesenden die Frage, ob jemand etwa gegen die Auflösung der Genossenschaft sei. Das war nicht der Fall. Es kam auch ein Gutachten des Genossenschaftsverbandes Rassel zur Verlesung, aus dem sich ergab, daß der Verband gegen die Auflösung der Genossenschaft keine Bedenken habe. Aus der Versammlung heraus wurden noch einige Fragen aufgeworfen. Insbesondere wurde Klage über die Einziehung der Geschäftsanteile geführt und darauf hingewiesen, daß doch unmöglich alle Mitglieder zur Zahlung der angeforderten hohen Beträge in der Lage seien. Ein Mitglied war sogar der Ansicht, daß man mit Erfolg gegen etwaige gerichtliche Zwangsmaßnahmen angehen könne. Der Kreispartassensekretär Petri nahm als Kreuzhändler zu den angeschnittenen Fragen Stellung und wies darauf hin, daß nach dem von der Generalversammlung und den Gläubigern angenommenen Vergleich keine Möglichkeit bestehe, einzelne Mitglieder von der Einzahlung der Geschäftsanteile zu befreien. Die Verwaltung und insbesondere die demnächstigen Liquidatoren der Genossenschaft seien verpflichtet, diese Geschäftsanteile dem Vergleichsvorschlag entsprechend einzuziehen, notwendigerfalls auch durch Zwangsmaßnahmen. Die Verwaltung wolle jedoch auf die Verhältnisse der minderbemittelten und erwerbslosen Mitglieder weitestgehende Rücksicht nehmen und diesen besondere Zahlungsvereinfachungen gewähren, jedoch müsse jeder einzelne Fall genau geprüft werden. Er glaube aber, daß der Vorstand der Kreispartasse bereit sein würde, den Mitgliedern durch Gewährung von Darlehen oder Zinsdarlehen im Rahmen der für die öffentlichen Sparfassen bestehenden Beilegungsgrundsätze die Aufbringung der Geschäftsanteile zu ermöglichen. Er würde gern jederzeit entsprechende Anträge entgegennehmen. — Oberförster Parnmann erklärte alsdann als Vorsitzender des Aufsichtsrates die Versammlung für geschlossen. (Kreisbl.)

Diebstahl. Prof. Dr. Behr gestorben. Nach kurzem Krankenlager verstarb im 65. Lebensjahre kurz vor seiner Pensionierung, Prof. Dr. phil. G. Behr. Der Verstorbene war seit 1916 als Studienrat an dem hiesigen Reform-Realgymnasium tätig.

Oberleuten. An Entzündung gestorben. Am Sonntag mittags fanden hiesige Einwohner in der unterhalb des Dorfes gelegenen Sandgrube einen toten Handwerker. Der Mann hatte sich bereits seit einigen Tagen hier und in der Nähe aufgehalten. Wie aus den Ausweisapapieren hervorgeht, handelt es sich um einen gewissen Krieger aus Breitenbach bei Holzminnen. Als Todesursache wird Unterernährung angenommen. Die Leiche wurde von der Anatomie der Universität Marburg zu Studienzwecken abgeholt.

Aus Nah und Fern.

Wissen. Roter Überfall. In Brunten kam es nach einem Musikfest zwischen jungen Burschen wegen eines Mädchens zum Streit. Als einer der Beteiligten abends nach Hause gehen wollte, lauerten ihm eine Anzahl Burschen auf und fielen über ihn her. Der Überfallene flüchtete, brach aber schließlich infolge der schweren Verletzungen zusammen. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo man einen Stich in die Lunge, in Kopf und Oberarm feststellte. Außerdem waren sämtliche Zähne ausgefallen.

Rassel. Zwei Lehrerinnen gehen in den Tod. Großes Aufsehen erregt der Freitod zweier in Rassel recht bekannter Lehrerinnen. Sie wurden am Montag mittags in ihren Wohnungen, die getrennt voneinander liegen, tot aufgefunden. In beiden Fällen ist der Tod durch Vergiftung mit Zehnpfennig eingetreten. Ob eine Verabredung zu dieser Doppeltat vorliegt, konnte von der Kriminalpolizei noch nicht festgestellt werden. Auch die Beweggründe zu dieser auffallenden Tat sind unbekannt.

Frankfurt a. M. Mit 20000 Mark durchgebrannt. Ein Angestellter einer hiesigen Bankfirma ist nach Unterschlagung von 20 500 Mark flüchtig gegangen. Er hatte einen Scheck über 500 Mark in einen solchen über 20 500 Mark gefälscht und den Betrag bei der Reichsbank erhoben. Der etwa 30 Jahre alte Defraudant soll sich nach Berlin begeben haben.

Darmstadt. Überfall auf eine Postagentur. In der Nacht zum Mittwoch wurde in der Postagentur Ernst-Hofen im Kreise Siegburg ein Raubüberfall ausgeführt. Dort veraltete im Gasthof zur Post der Wirt Philipp Art die Postagentur. Am Dienstag war Art auswärts. Währenddessen verließ seine Frau die Geschäfte. Um 23 Uhr, als alle Gäste schon die Wirtschaft verlassen hatten, klopfte es an das Fenster, ein Unbekannter verlangte Einlass und wünschte ein Glas Bier. Die Frau öffnete die schon verschlossenen Türen und führte den Fremden in das Gastzimmer. Von hier aus ging sie in das nebenanliegende Postzimmer und ordnete die letzten Eingänge. Plötzlich stand der Fremde neben ihr und bedrohte sie mit einem Revolver, worauf er den Schrank öffnete und etwa 800 Mk. raubte. Der Täter, ein etwa 25 Jahre alter Mann, entkam dann im Dunkel der Nacht.

D. Diese Notverordnung! Daß die Notverordnung irgendeinen deutschen Staatsbürger in Begeisterung versetzt, ist wirklich nicht anzunehmen. Es sei nur an die vielen Proteste gegen diese die Notverordnete Maßnahme erinnert. Auf eine nicht alltägliche Weise machte ein Bürger Düsseldorf seine gepreßten Herzen Luft. Friedlich schob er eine große Karre vor sich her, lenkte diese plötzlich auf den Bürgersteig und landete mit großer Wucht im Schaufenster eines Warenhauses. Dieses Manöver wiederholte er noch so oft, bis er von der Polizei in sicheren Gewahrsam gebracht wurde. „Ihr Hüter der Notverordnung“ freisetzt der Mann auf seinem Transport zum Revier, „macht mit mir, was ihr wollt, Hauptsache ich habe eine Unterkunft. Im übrigen ist mir alles egal.“

Robbenz. (Ertrinkender zieht Retter in die Tiefe.) Verschiedene junge Leute aus Oberheimbach nahmen ein Bad im Rhein. Plötzlich geriet der 20jährige Heinrich Waltherbach in einen Strudel und wurde abgetrieben. Der 20jährige Peter Jost schwamm dem Ertrinkenden nach. Dieser umklammerte seinen Retter und zog ihn mit in die Tiefe. Die beiden jungen Leute sind nicht mehr an die Oberfläche gekommen.

Bad Kreuznach. (Tödlicher Sturz von der Kellertreppe.) Die Kellertreppe hinaufgeführt war in einem Haus der Engelgasse ein 79jähriger Mann beim Transport einer Kiste. Als der Sturz des Mannes ist er im Krankenhaus gestorben.

Saarbrücken. (Während die Feuerwehr auf dem Fest war...) Ein großes Schadenfeuer brach in Hüttigweiler aus. Dem Brand fiel ein Wohnhaus nebst Stallgebäuden zum Opfer. Da sich der größte Teil der Feuerwehrleute des Ortes zum Feuerwehrverbandssitz nach Trier begeben hatte, mußten die Wehren der Nachbargemeinden alarmiert werden, wodurch natürlich ein erheblicher Zeitverlust entstand.

Stuttgart. (Durch Explosion schwer verletzt.) Bei der Bornahe von Schweißarbeiten kam es in einer in der Mercedesstraße in Unterföhring gelegenen Fabrik zu einer Explosion. Dadurch wurde ein 59 Jahre alter Schlosser, dem ein Verschlußstück des Apparats an den Kopf geschleudert wurde, schwer verletzt.

Havensburg. (Die gefährliche Heugabel bei Gewittern.) Der Blitz erschlug in Wilhelmstich, Ost. Havensburg einen 13jährigen Knaben aus Weihenau. Zwei Gabeln mit eisernen Zinken, die der Junge auf der Heugel trug, zogen den Blitz an. Er war sofort tot. Seine Begleiterin, die ebenfalls zu Boden geworfen wurde, fand ihn leblos mit rauchenden Kleidern.

„Standgeld“ für ein notgelandetes Flugzeug. Vor einigen Tagen wurde das seinerzeit auf dem Flugplatz Euren bei Trier gelandete französische Militärflugzeug wieder nach Frankreich abtransportiert. Das Flugzeug, das vom 28. Mai bis zum 19. Juni, also genau drei Wochen, auf dem Flugplatz gestanden hatte, wurde von einem Polizeibeamten Tag und Nacht bewacht, da etwaige Sabotageakte vermieden werden mußten. Dieser Bewachungsdienst kam den Franzosen teuer zu stehen; am Tage des Abtransportes ließ die Polizeiverwaltung bei dem französischen Konsularagent in Trier eine Rechnung über etwa 640 RM Bewachungsgeld präsentieren, die auch prompt bezahlt wurde.

Feuer und Wasser. Bei einem großen Dachstuhlbrand in Berlin-Schöneberg war die Feuerwehr gezwungen, Löcher in die Dächer der Wohnungen der vierten Etage zu schlagen, um den gestauten Wassermassen Abzug zu verschaffen. Der Dachstuhl wurde so durch Feuer, die oberste Etage durch Wasser vollständig vernichtet.



Deutsches „Chequers“ am Werbellinsee!

Unser Bild zeigt: Haus Hubertusstod am Werbellinsee, das Jagdhaus des preußischen Ministerpräsidenten, wo die Konferenz zwischen Reichkanzler Brüning, Dr. Curius, dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald und dem englischen Außenminister Henderson stattfinden soll.

Ausbruch eines Schwerverbrechens. Der Schwerverbrecher Lewandowski, gegen den am Donnerstag in Bremen verhandelt werden sollte, ist ausgebrochen und geflüchtet. Lewandowski hatte bereits vor einem Jahr bei einem Raubversuch einen Justizwachtmeister niedergestochen.

Unbeteiligten erschossen. Der Gutsbesitzer Robert Günther in Groß-Zimmern geriet mit seinem Obermeyer in einen Streit, in dessen Verlauf er mehrere Schüsse abgab. Ein Schuß tötete den am Wortwechsel völlig unbeteiligten Untermeier.

Weltrekord einer französischen Fliegerin. Die französische Fliegerin Maryse Bastie, die am Sonntag morgen mit ihrem Kleinflugzeug in Le Bourget aufgestiegen war, ist am Montag in der Nähe von Nischni-Nowgorod gelandet. Sie hat insgesamt 2890 Kilometer zurückgelegt und damit den bisherigen Rekord mit 2655 Kilometern gebrochen.

Großfeuer in London. Durch ein riesiges Schadenfeuer wurde eine Möbelfabrik im Herzen der City vernichtet. Den Anstrengungen von 16 Löschzügen gelang es schließlich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Kriegsgerichtsurteil gegen U-Bootkommandanten. Das Kriegsgericht in Weihaiwei hat den Kommandanten des englischen Unterseebootes „Poseidon“ wegen leichtfertiger Führung des Schiffes seines Kommandos mit schwerem Tadel entzogen. — Das U-Boot „Poseidon“ war von einem chinesischen Küstendampfer gerammt worden und untergegangen, wobei 18 Mann umkamen.

Der Zusammenstoß mit dem Autobus. Von den 22 Schwerverletzten, die ein Zusammenstoß zwischen dem Schnellzug Bafarek-Konstanz und einem Autobus bei der Station Mogosata gefordert hat, sind zwei weitere gestorben, so daß die Zahl der Todesopfer sieben beträgt.

Fünf Tote bei einem Flugzeugabsturz. Ein Flugzeug stürzte über dem Flugplatz Hamilton (Ontario) ab. Fünf Personen wurden getötet.

Der Kindermörder verhaftet.

Er wollte der Beerdigung seiner Opfer zusehen!

Neumarkt, 1. Juli. Wie bereits gemeldet, hat in den Morgenstunden des Montag in dem Orte Pollanten der Maurer Michael Stiegler seine vier Kinder ermordet. Der Tat ist ein Kampf mit der 16jährigen Stieftochter vorausgegangen, der auf sexuelle Momente zurückzuführen sein dürfte. Trotz umfangreicher Polizeistreifen konnte der Mörder erst am Mittwoch vormittag festgenommen werden.

Als nämlich um zehn Uhr die Beerdigung der unglücklichen vier Opfer stattfinden sollte, sah die Menschenmenge oben auf dem Berge den Mörder aufsteigen. In größter Erregung liefen die Gendarmeriebeamten und die Leute den Berg hinauf und nahmen ihn fest. Nach diesem Vorfall nahm die Beerdigung unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung ihren Fortgang.

Tranengas in einer Studentenversammlung.

In Kiel fand ein Vortrag von Professor Schilling statt, der vor der demokratischen Studentengruppe sprach. Im Verlauf des Abends wurde plötzlich ein aus mehreren Tranengasbomben zusammengesetzter Sprengkörper in den Saal geworfen. Er explodierte und es entstand große Verwirrung. Drei Personen wurden durch Sprengstücke verletzt. Der Täter versuchte auf einem Fahrrad zu entkommen, konnte jedoch verhaftet werden. Es ist ein 19jähriger Student, der dem nationalsozialistischen Studentenbund angehört.

Ein Schneider als Erfinder.

Die Entstehung der Nähmaschine.

Der Franzose Thimonnier war ein einfacher Schneidermeister, der die erste Maschine erfand, die mittels einer Hakennadel und eines fortlaufenden Fadens den einfachen Kettenstich herstellte. Aber er war nicht der erste, der im eigentlichen Sinne des Wortes eine Nähmaschine konstruiert hat. Schon 15 Jahre vorher hatte der Wiener Joseph Maderperger eine einigermaßen brauchbare Nähmaschine hergestellt, ganz zu schweigen von den beiden Engländern Thomas Stone und James Hengerson, die schon im Anfang des 19. Jahrhunderts ein Patent auf eine solche, aber ebenfalls höchst unvollkommene Maschine genommen hatten.

Thimonnier, dem jedenfalls das Verdienst bleibt, die Nähmaschine in die Praxis eingeführt zu haben, wo das Prinzip der Handnäherei maschinell verwertet wurde, betrieb in einem Ort des Rhonedepartements eine Schneiderei, die er aber über seine Erfinderei so vernachlässigte, daß er in Bedrängnis geriet und von den Bekannten als Narr betrachtet wurde. Bei seinen Versuchen begegnete er um so größeren Schwierigkeiten, als ihm auch die elementarsten Kenntnisse der Mechanik völlig unbekannt waren. Gleichwohl nahm er im Jahre 1830 ein Patent auf eine Nähmaschine. Zu seinem Glück kam ein Bergwerksingenieur in die Gegend, der mit Thimonniers Erfindung bekannt wurde und auf den ersten Blick ihre große Bedeutung erkannte. Er sorgte dafür, daß der Erfinder in einer Pariser Maschinenfabrik eine Werkstatt einrichten konnte. Dort stellte Thimonnier seine Maschinen her, ließ aber bei den Arbeitern der Schneiderindustrie auf so heftigen Widerstand, daß er seine Maschinen in der Praxis nicht unterbringen konnte. Es kam sogar zu richtigen Aufständen, und Thimonnier, der für sein Leben fürchtete, hielt es für angezeigt, aus Paris zu verschwinden. Erst viele Jahre später, nachdem er seine Maschine fortgesetzt verbessert hatte, erlebte er die Genugtuung, seinen Namen geehrt zu sehen.

Unabhängig von seiner Erfindung hatte ein paar Jahre später Hunt in New York die erste Maschine für den Doppelschöpfel hergestellt. Aber auch er blieb mit seiner Konstruktion, die die Grundlage der heutigen Schiffenmaschinen bildet, lange Zeit fast im Dunkel. Als der einzige Schöpfer der Nähmaschine blieb daher Elias Howe aus Massachusetts, der sich 1846 eine der Konstruktion von Hunt in allen Hauptteilen ähnliche Maschine patentieren ließ, und dem auch das Eigentumsrecht an dieser Erfindung gerichtlich zuerkannt wurde. Unter seinen Konkurrenten war der erfolgreichste J. J. M. Singer in Boston, der die Schiffen-nähmaschine verbesserte und in New York eine große Fabrik gründete.

Massenmörder Kürten hingerichtet!

Köln, 2. Juli.

Der Massenmörder Peter Kürten wurde, nachdem die preußische Staatsregierung sein Gnadengesuch verworfen hatte, am Donnerstag früh auf dem Hofe der Strafanstalt in Köln hingerichtet. Eine Kommission des preußischen Staatsministeriums wohnte der Hinrichtung bei.

Die preußische Staatsregierung hat, wie nun bekannt wird, in ihrer Sitzung am Dienstag das Gnadengesuch Kürtens abgelehnt. Am Mittwoch nachmittag erfolgte der Transport Kürtens aus der Strafanstalt Düsseldorf-Derendorf zur Kölner Strafanstalt. Mittwoch abend wurde Kürten der Mitteilung von der Vollstreckung der Todesstrafe gemacht. Die Hinrichtung wurde mit der in Köln stationierten Guillotine vorgenommen.

Die Hinrichtung Kürtens ist seit dem Jahre 1925, als ein Macherer Kindermörder enthauptet wurde, der erste Fall, daß in Preußen ein Todesurteil vollstreckt wird. Nahezu zwei Dutzend der furchtbarsten Verbrechen, die in den letzten Jahren geschahen, haben damit ihre Sühne gefunden; es ist überflüssig, sie in das Gedächtnis zurückzurufen. Einer der abstoßendsten Mörder aller Zeiten hat sein Ende unter dem Fallbeil gefunden.

Der Zeppelin auf der Rückfahrt.

Die Postauswechslung in Reykjavik.

Reykjavik, 2. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat auf seiner Nordlandfahrt Island erreicht. Die Auswechslung der Post von und an Bord erfolgte auf einer Ebene des Desinfektors, die für diesen Zweck hergerichtet worden war. Nach dem ersten Erscheinen des „Graf Zeppelin“ strömte die Bevölkerung zusammen und mit allen möglichen Verkehrsmitteln nach dem Hügel, und als gegen 5,30 Uhr das Luftschiff zurückkehrte, war die Hälfte der 28.000 Einwohner von Reykjavik versammelt.

Auf dem Hügel war ein Feuer angezündet worden. Das Luftschiff flog ganz niedrig und warf die Postfässer mittels Fallschirms ab, drehte dann nach Süden und kehrte bald wieder zurück. Es wurde eine Leine ausgeworfen, an der die aufzunehmenden Postfässer befestigt werden sollten. Die Fahrt war jedoch ziemlich schnell, so daß die Befestigung der Postfässer nicht gelang. Bei dem nächsten Versuch wurden die Motoren gestoppt, und die Aufnahme der Sacke ging unter dem Jubel der Menge glatt vor sich. Die ausgeworfene Post umfaßte etwa 20.000 Briefe. — „Graf Zeppelin“ hat über Norwegen die Rückfahrt angetreten.

Die Sicherheit auf Ausflugsdampfern.

Strenge Überwachung der Vorschriften angeordnet.

Berlin, 1. Juli. Der Reichsverkehrsminister hat den Unfallsfall des „St. Philibert“ zum Anlaß genommen, nachzuprüfen, ob die deutschen Schutzvorschriften zur Sicherung des Massentransports auf Schiffen genügen.

Wenn auch die bestehenden Vorschriften ausreichen, so hat der Minister, um die Durchführung der Bestimmungen zu gewährleisten, die Landesregierungen ersucht, die Befolgung der Vorschriften besonders streng überwachen zu lassen. Die polizeiliche Kontrolle soll sich insbesondere auf das Vorhandensein der Nachweise über die Fahrtüchtigkeit der Schiffe, auf die Befähigung mit Deck- und Maschinenpersonal und darauf erstrecken, daß die Schiffe nicht mehr Personen an Bord nehmen, als zugelassen sind.



Das Großfeuer auf der Kolonial-Ausstellung.

In der Internationalen Kolonial-Ausstellung in Paris ist, wie berichtet, ein schweres Schadenfeuer ausgebrochen. Der Niederländisch-indische Pavillon, der eine Reproduktion des Tempels von Bali darstellte, ist den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf 50 Millionen Franken geschätzt. Unser Bild zeigt: Das ist alles, was von dem Gebäude übrigblieb. Feuerwehr löschte die schwelenden Trümmer.

Frische Heidelbeeren

30 Pfg. das Pfund.

Christian Almkert, Laasphe
Bahnhofstraße Fernruf 79

Lesen Sie

Deutschlands bedeutendste
Halbmonatschrift:
die beliebte „Ernte“.
Jedes Heft 64 Seiten stark.
Politik
Unterhaltung
Wissen.
Einzigartige Leistung!

Nur 1 Mark monatlich
durch Post, Buchhandel oder
„Ernte“-Verlag, Hannover

Alle Familiendrucksachen
liefert Buchdruckerei E. Schmidt.

Codesanzeige.

Heute vormittag 11 1/2 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden in der Klinik zu Marburg meine innigstgeliebte Frau, die herzensgute Mutter meiner Kinder, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elise Ilgen

geb. Schmidt

im Alter von fast 26 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Otmar Ilgen

Familie Fr. Schmidt.

Laasphe, den 1. Juli 1931.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 5 Uhr statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Birkelbach, Band 8, Blatt Nr. 42, eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 27. August 1931, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Hofstraße Nr. 14, Zimmer Nr. 4, versteigert werden:

Nr.	Gemarkung	Flur	Parz.	Grund- steuer- mutter- rolle	Gr- bäude- steuer- rolle	Wirtschaftsart und Lage	Größe a	Grund- steuer- eintrag	Geb- steuer- nutz- wert
14	Birkelbach	1	5	80		Wiese im guten Wasser	21,60	1,100	0,84
15		1	7			Wiese im guten Wasser	35,53	0,84	0,56
17	Birkelbach	5	67	81	46	Hofraum u. b Scheune in der Pflüge a bebauter Hofraum b mit Hausgarten c in der Pflüge	0,93		1,20
18		5	62	65	12	Wiese an der obersten Wiese Acker daselbst Acker daselbst Acker daselbst Garten im Streifen Wiese in der Pflüge Acker daselbst Wiese oberm Dorf im Grund Gebäudefläche mit Wäldhaus	23,07 584,38 79,19 122,66 6,81 111,44 64,38 59,90 0,35	0,43 2,38 1,58 1,71 0,28 2,81 0,65 2,49	
19		4	21						
20		4	22						
21		4	20						
22		4	61						
23		5	96						
24		5	63						
25		5	64						
26		7	86						
27		5	53		65				

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. März 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die Ehefrau August Rath, Katharina geb. Bärger, in westfälischer Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemann in Birkelbach Hs.-Nr. 11 eingetragen.

Berleburg, den 5. Juni 1931.

Das Amtsgericht.

Zumpe macht Karriere

Sein Vogelschlag insgeheim von Fritz Krieger

71] Sie erröteten beide wie die Schulbuben.
„Ach, Kinder... wenn ich soviel Glück beieinander sehe... da denke ich doch... ich hab' vielleicht was verpaßt! Ich will nicht wecheln! Euch braucht man kaum Glück wünschen. Wenn man euch zwei Menschen in die Augen sieht... da lachst Glück schon heraus!“
„Nicht wahr!“ sagten beide lachend.
„Ja wohl, Kinder! Aber... wie kommen wir nun hier heraus?“
Anton drückte ihn, der auch heraustraten wollte, wieder in den Wagen.
„Bleiben Sie sitzen... Ushi, komm... setz dich ans Steuer...!“
Damit hob er sie wieder in den Wagen.
„Gib Gas! Ich schiebe!“
Der Motor summte an. Anton schob mit aller Kraft, der Wagen kam in Bewegung.
War heraus aus dem Graben.
„Du, Liebling!“
„Was ist denn, Kleines?“
„Der Motor hat Schaden genommen... ich höre das!“
„Wir wollen versuchen... vielleicht bringt er uns noch heim!“
Mit einem eleganten Sprunge war er neben Ushi.
Der Wagen zog an... aber nach kaum hundert Metern blieb er stehen.
„Was machen wir nun?“
Anton sah sich um.
Ein Auto kam geflüht.
Er stellte sich mitten in den Weg und winkte, daß das Auto hielte.
„Was gibts...?“
„Kleines Malheur... Herrschaften... der Wagen streift... würden Sie uns von Wannsee einen Wagen herausschicken und einen Reparaturmann?“
„Wird gerne besorgt! Wir würden Sie gern selber mitnehmen, aber... Sie sehen... alles besetzt.“
Der Wagen zog wieder an, die drei zurücklassend.
Es dauerte eine halbe Stunde, die Anton und Ushi nicht lang wurde, ganz besonders aus dem Grunde, weil ihnen Brettschneider dauernd den Rücken zudrehte.
Da... zwei Autos kamen heran.
Ein Personenwagen und dann der kleine Wagen des Autoreparateurs.

Er nahm den Wagen in Empfang, erbat sich Angabe, wo er ihn abzuliefern habe, und während die drei mit dem Personenwagen Berlin zurollten, da nahm er ihn ins Schlepptau.

*
Frau Margot fand keine Ruhe.
Nun war es schon halb ein Uhr und das Mädel war immer noch nicht mit ihrem Wagen zurück. Sie sorgte sich, daß Ushi einen Unfall erlitten haben könne.
Aber der alte Diener wehrte lächelnd ab, als sie das äußerte.
„Da hätten Sie man lange Nachricht, gnädige Frau!“ sagte er überzeugt.
Endlich kam Ushi.
Unten rollte ein Wagen an. Die Frau Minister lief zum Fenster und sah gerade den Wagen abrollen.
Ushi stürzte kurz darauf ins Zimmer.
„Tag, Mama!“
„Tag, Ushi!“ sagte die Ministerin vorwurfsvoll. „Du bleibst aber lange! Wo warst du denn?“
„In der Fideles' Ente“, Mama... weißt du, wo Anton Varietédirektor und Geschäftsführer ist.“
„Was ist er dort? Ja, was wird denn noch aus Zumpe?“
„Zumpe macht Karriere...!“ jubelte Ushi. „Mama... und ich mit!“
„Du mit?“
Ushi nickte eifrig mit geröteten Wangen und dachte bei sich: Sieht sie mir denn mein Glück immer noch nicht an!
„Ja... was hast du denn... mit Anton's Karriere zu tun?“
„Ich...“ da lag das Mädchen in den Armen der Mutter. „Ach, ich habe ihn doch so lieb! Und... wir heiraten uns doch, Mutter!“
Frau Margot war einen Augenblick sprachlos.
„Du... liebst... Anton?“
„Ja... Mama... schon immer... ich war nur so dumm... ich wollte es mir nicht eingestehen... aber nun lasse ich nicht mehr von ihm! Nie!“
„Kind... Kind... was wird Papa dazu sagen?“
„Papa?“ stammelte das glückliche Mädchen. „Er wird... ja... sagen... denn... er hat doch sein Kind lieb!“
Frau Margot war aus dem Erstaunen immer noch nicht heraus.
„Komm, Kind...!“ sagte sie weich. „Geh' schlafen... ich komme dann noch ein Weilchen zu dir... und dann... erzählst du mir mal deinen ganzen Herzensroman.“
„Ja... du liebe, goldige Mama! Ich weiß doch... du hast ihn doch auch so gerne... und willst nur mein Glück!“

„Nur... dein Glück!“ sagte die Frau fest und innig. „Das weiß der Herrgott... daß ich... nur dein Glück will, Ushi!“

*
Am anderen Morgen war ganz Berlin in Aufregung. Brettschneider hielt Anton, der eben aufgestanden war... die Morgenzeitung hin.
„Gib mal, Junge!“
„Was denn?“
„Der ganze Dialog, den ihr erlaubt habt... die Bilder... alles drin!“
„Und weiter?“
„Buße ist verhängt, der Doktor Koch, dieser Eitenberg und der alte Herr auch. Die Bücher des Bankhauses sind beschlagnahmt. Das Bankhaus und die Privatwohnung der Kochs sind polizeilich besetzt. Hausdurchsuchungen. Bücherprüfungen... o, man hat durchgegriffen... und wie merkwürdig... die Aera Koch ist vorbei! Und das danken wir alle... dir... nur dir!“
„Aber Karl...!“
„Ja wohl! Und wen ich 'Ober' werde... du hast's für mich geschafft!“
„Du mußt gleich Rat werden, Karl! Ich rede heute mit meinem Schwiegervater!“
„Schwiegervater?“ Brettschneider lachte hell auf. „Ja... ganz recht, kriegt ja jetzt einen Minister als Schwiegervater! Wann setzt du dir den hohen Hut auf?“
„Heute!“ sagte Anton feierlich. „Ich habe einen Mut im Busen! Das muß ausgenützt werden! Weißt du, Karl... ich rücte kurz nach dem Mittagessen dem Minister auf die Bude.“
„Und wenn er 'nein' sagt?“
„Komm gar nicht in Frage!“ erklärte Anton großartig. „Paß auf, wenn ich komme... beide Arme breitet er aus. Dann Segen... nichts wie lauter Segen!“
„Ich denk's auch... ganz besonders, wenn er erfährt, daß du das Hufarenstück vollbracht hast, diesen Koch zu überführen!“

*
Der Minister kam den ganzen Tag nicht zur Ruhe. Eine Konferenz schloß sich an die andere.
Kaum kam er zu einer vernünftigen Aussprache mit seinem Ministerialdirektor, so daß er gegen zwei Uhr sagte: „Kommen Sie, Herr Zumpe, essen Sie einen Löffel Suppe mit mir. Wir können uns bei der Gelegenheit unterhalten.“
Sie fuhren nach des Ministers kleiner Villa.
Das Essen stand bereit und sie setzten sich sofort. Frau und Tochter hatten bereits gespeist.

(Fortf. folgt.)